

Weinhardt, Felix

Article

Politik und Wissenschaft: Den Blick über den Kanal wagen

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Weinhardt, Felix (2017) : Politik und Wissenschaft: Den Blick über den Kanal wagen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 16, pp. 344-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157333>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Felix Weinhardt, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Politik und Wissenschaft – den Blick über den Kanal wagen

Die meisten, die derzeit nach Großbritannien schauen, denken nicht unbedingt: „Das sollten wir auch machen!“ Zu sehr dominieren der Brexit und zuvor die Finanzkrise die öffentliche Debatte. Dabei tut sich dort Bemerkenswertes in der Vernetzung von Politik und Wissenschaft.

Vor drei Jahren rief der damalige britische Premierminister David Cameron die sogenannten „What Works Centres“ ins Leben. Die grundsätzliche Idee war nicht neu: Politik und öffentliche Institutionen entscheiden tagtäglich über den Einsatz begrenzter öffentlicher Mittel, oft jedoch ohne Zugang zu der besten Evidenz über die Wirksamkeit verschiedener möglicher Maßnahmen.

Hier setzen die politisch unabhängigen „What Works Centres“ an. Erstens wird die beste verfügbare nationale und internationale Evidenz zur Effektivität und Umsetzung verschiedener Maßnahmen gesammelt und aufbereitet. Zweitens werden verschiedene tatsächlich im Land umgesetzte Maßnahmen im Hinblick auf klar definierte Ziele bewertet. Ein auf Deutschland bezogenes Beispiel hierfür wäre die Frage, ob ein mehrgliedriges Schulsystem der Lernleistung sowie der sozialen Mobilität zu- oder abträglich ist.

In Deutschland werden diese Aufgaben natürlich teilweise von Institutionen wie dem DIW Berlin ausgefüllt. Die „What Works Centres“ gehen aber einen entscheidenden Schritt weiter. Denn allzu oft ist es nicht möglich, wichtige Fragen mit an Sicherheit grenzender Gewissheit zu beantworten. In diesem Fall werden die „What Works Centres“ aktiv und finanzieren einzelne Maßnahmen selbst. So hat beispielsweise das „What Works Centres“ für die schulische Bildung, die Education Endowment Foundation (EEF), bisher 127 unterschiedliche Evaluationen in über 7 000 Schulen finanziert, die von unabhängigen nationalen und internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bewertet werden. Zumeist handelt es sich dabei um Experimente.

Der experimentelle Ansatz ist der sogenannte Gold-Standard der quantitativen Politikevaluation. Ein Beispiel: Nur wenn eine Maßnahme an zufällig ausgewählten Schulen durchgeführt wurde, sind spätere Unterschiede in Lernerfolgen kausal auf die jeweilige Maßnahme zurückzuführen. Wurden Schulen nicht zufällig gewählt, bleibt letztlich immer unklar, ob spätere Unterschiede zwischen Kindern in Schulen mit und ohne der entsprechenden Maßnahme auch so entstanden wären.

Im Ergebnis produziert das EEF eine Übersicht (das „education toolkit“), in dem Maßnahmen im Hinblick auf verschiedene Ziele bewertet werden. Die Schuldirektionen können dann entsprechend für ihre Schule geeignete und vielversprechende Maßnahmen aufgreifen und sich bei der Implementierung unterstützen lassen.

Umsonst passiert all dies natürlich nicht. Insgesamt gibt es in Großbritannien sieben „What Works Centres“. Das größte (und teuerste) für die schulische Bildung hat bisher 125 Millionen Pfund investiert. Bewertet werden jedoch Maßnahmen in Bereichen, die in Großbritannien 200 Milliarden Pfund öffentlicher Gelder verschlingen. Im Vergleich dazu sind die Evaluationskosten Peanuts.

Zielvorgaben definieren die „What Works Centres“ nicht. Dies bleibt Aufgabe der Gesellschaft und der Politik. Wenn aber Einigkeit über die Ziele herrscht, sollten auch in Deutschland mehr gemeinsame Anstrengungen unternommen werden, um wirklich herauszufinden, was funktioniert und was nicht.

Die „What Works Centres“ in Großbritannien sind tatsächlich mal ein Beispiel, wie man von Großbritannien lernen kann.

Eine längere Fassung dieses Kommentars ist am 6. April in der Frankfurter Rundschau erschienen.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Die beteiligten Institute

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.